

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

Mus den Lannen" Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM, 80 Pf., im Altensteig 18 RM, 50 Pf. Anzeigenpreis: Die 1 spaltige Zeile über deren Raum 70 Pf., die Reklamezeile 2 RM. Einrückung
bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. eines Auftrags 3 RM, 50 Pf. Bei Abbestellungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt inbegriffen.

Nr. 238.

Altensteig, Mittwoch den 12. Oktober.

Jahrgang 1921.

Das deutsche Kali.

Zur Aenderung der Kalifabrikation.

Die drei verschiedenen mineralische Pflanzenerzeugnisse hat die neuzeitliche intensive Landwirtschaft vor allem nötig, um den ausgezogenen Boden wieder anzureichern, d. h. der Erde die wichtigsten Nährstoffe zuzuführen. Die Natur liefert diese Stoffe nämlich nur sehr langsam nach. Es sind 1. Phosphorsäure in Form von (im basischen Bismut- oder Thomsapropyl aus dem flüssigen Rohmaterial gewonnenen) Superphosphat oder Thomasmehl; 2. Stickstoff, der bei der Verkohlung von Steinkohle in Form von schwefelsaurem Ammoniak oder in neuerer Zeit in großen Fabriken (z. B. in dem jüngst von der Explosionskatastrophe betroffenen Werk zu Oppau-Ludwigshafen) durch Bindung der Luft auf Kalk gewonnen wird; 3. das Kali, nämlich das vorzugsweise in Mitteldeutschland und im Elsaß vorkommende Chlorkalium in seinen wichtigsten Formen, dem Schlein, dem Karnallit und dem Rarnit. Vor dem Krieg und während des Krieges war das Kali bekanntlich eine der wichtigsten Säulen und Zukunftshoffnungen der deutschen Wirtschaft. Wir besaßen damals (vorzugsweise durch den Besitz der auf 700 Millionen Rm. geschätzten fundgrublichen Kalilager im Elsaß, deren Ausbeute im Jahre 1913 278 000 Tonnen Kristall erreichte) das Kali-Welt-Monopol. Es finden sich zwar noch an einigen Stellen der Erde bisher noch nicht oder kaum erschlossene Kalisätze, so in Kalifornien (Kalaf), im östlichen Rußland (150 km. vom Ural entfernt im Gouvernement Perm), in Ost-Holland und in Katalonien (nördlich von Barcelona bei Cordona und Surtia), sowie endlich in Italienisch-Afrika (südlich von Massauah). Auch hatte man angefangen die deutschen Vorkommen auf dem weltwirtschaftlichen Gebiete der Kali-Produktion vor dem Kriege besonders in Amerika, dessen Hauptkulturland Baumwolle, Tabak, Zuckerrübe, Zuckerrüben und Obstbäume, in zweiter Linie auch Kartoffeln und Getreide ausgeprägte Kalispeicher sind, versucht, sich von Deutschland unabhängig zu machen und das deutsche Monopol zu durchbrechen. Aber weder aus dem Salzseen im wilden Westen, aus Tangaicha, Hochöfen- und Zementofenstaub, noch aus Alaunstein oder Feldspat hat man drüben trotz aller angewandten Mühen und Geldmittel bis heute genügend löbliche Kalisalze, — denn nur diese vermögen die Wurzeln aufzunehmen — gewinnen können.

Der Friedensvertrag von Versailles zerbrach mit der Abtretung des Elsaß, des urdeutschen alten Nemanenlandes, an Frankreich das deutsche Kali-Monopol und damit manche anderen schönen Hoffnungen. Zwar dehnen sich die deutschen Kalisätze in ganz besonders günstiger Konzentration über ganz Deutschland von der Ost- bis zur Westgrenze aus, doch enthalten die Kalilager Nord- und Mitteldeutschlands nicht gleich hochwertige Erzeugnisse wie die elsaßischen. Im weltwirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags, der sich bekanntlich zur Zeit mit dem Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der Kali-Gesetzgebung beschäftigt, wurde ausdrücklich betont, daß durch den ständig steigenden Wettbewerb der nunmehr in französischen Händen befindlichen elsaßischen Kalisätze die deutsche Kali-Produktion in jeder Weise ungünstig beeinflusst werde, und alle Einigungsversuche bisher an der streng ablehnenden Haltung der französischen Industrie gescheitert seien. Die Notlage der deutschen Kali-Industrie hat sich durch eine Konjunktur (teilweise auch Konjunkturvermögen), die gleichermaßen im In- wie im Auslande herrscht, derart katastrophal vergrößert, daß nunmehr eine einschneidende Aenderung des vielgestaltigen Kali-Gesetzes von 1910 dringend notwendig geworden ist. Die Zahl der mit einer Beteiligungsziffer ausgestatteten deutschen Kalisätze beträgt zur Zeit nach Ausschneiden der elsaßischen Werke noch 204, von denen erst 8 Schächte dauernd stillgelegt worden sind. Nach dem abgeänderten Gesetz ist eine wachsende Zusammenlegung der Betriebe, ferner zunächst möglichst eine freiwillige und vorübergehende Stilllegung von Schächten vorzusehen, besonders aber auch Maßnahmen zum Schutze der durch die Stilllegung betroffenen Arbeiter und Angestellten auf Grund einer Einigung zwischen diesen und den Arbeitgebern. Ein beschleunigtes Vorgehen bei der Durchführung dieser neuen Maßnahmen ist angesichts des dauernden Rückganges des Absatzes wie der Preise im Interesse einer baldigen Wiedergewinnung der deutschen Kali-Industrie dringend geboten.

Um Oberschlesien.

Paris, 11. Okt. Der „Petit Parisien“ teilt mit, voraussichtlich werde Oberschlesien einschließlich des Industriegebietes nach dem Ergebnis der Volksabstimmung politisch geteilt, vorläufig die wirtschaftliche Einheit, aber dadurch aufrecht erhalten, daß man das Land einer besonderen wirtschaftlichen Oberleitung unterstelle. England habe (angeblich nach einer Berliner Meldung) in Genf eingegriffen, um sich einer Lösung zu widersetzen, die für Polen günstig wäre.

Der Pariser „Figaro“ wendet sich dagegen, daß England den Biererausschuß zu beeinflussen suche.

Von England nichts zu hoffen?

London, 11. Okt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ (der enge Beziehungen zu Lloyd George hat) erzählt, die Gerüchte, daß die Entscheidung des Völkerbundesrats in letzter Stunde vereitelt werde, seien aus der Luft gegriffen. Die englische Regierung habe ihr Wort gegeben und werde die Entscheidung annehmen, wie sie ausfalle. (Das würde allerdings nicht ausschließen, daß der englische Standpunkt vorher im Biererausschuß und im Völkerbundesrat mit dem nötigen Nachdruck geltend gemacht würde.)

Das Parlamentsmitglied Kenworthy schreibt in einem Brief an die „Times“, die Teilung Oberschlesiens sei politisch und wirtschaftlich unmöglich. Man dürfe nicht ein neues Elsaß-Vorbringen schaffen. Und wenn man die deutschen und die polnischen Fähigkeiten und Kräfte vergleiche, könne man nicht im Zweifel sein, daß das Land deutsch bleiben müsse. Man solle die Bevölkerung darüber abstimmen lassen, ob sie eine Teilung wünsche. Wenn man dem Völkerbund gestatte, in der ober-schlesischen Frage sich selbst zum Karren zu machen, so werde er ebenso in Mißkredit kommen, wie der Oberste Rat.

Von der Getreidernte 1921.

In Deutschland wurden nach vorläufiger Feststellung geerntet an Weizen, Roggen und Spelz insgesamt 63,6 Millionen Zentner, also 11,5 Millionen Zentner mehr als im Vorjahr (52 Millionen Ztr.) oder 21,1 Prozent. Dagegen ist das Ergebnis der Gerste- und Haferernte gegen das Vorjahr um 5 Prozent zurückgegangen, von 47,6 Millionen Zentner auf 45,1 Millionen Zentner. Hier haben sich ganz besonders ungünstige Witterungseinflüsse geltend gemacht. Rechnet man den Winterertrag an Gerste und Hafer von dem Mehrertrag an Weizen, Spelz und Roggen ab, so bleibt für Deutschland doch noch der ansehnliche Mehretrag der gesamten Getreidernte gegenüber 1920 von rund 9 Millionen Zentnern. In Belgien, Frankreich mit Elsaß-Lothringen, Holland, Spanien, Italien, Ungarn, Polen, Griechenland, Schweden und in der Schweiz beträgt die Gesamtweizenernte 233,6 Millionen Zentner, die Gesamtroggenernte 70,1 Millionen Zentner, gegen das Vorjahr (178,5 und 61,1 Millionen Zentner) ein Mehr von 64,1 Millionen Doppelzentner der Gesamtroggen- und Weizenernte. Die Weizenernte der Vereinigten Staaten hat sich gegen 1920 um 9 Millionen Zentner von 214 auf 205 Millionen) gemindert, die Roggenernte um 1,3 Millionen Zentner (von 17,6 auf 16,3 Millionen). In Kanada ist die Weizenernte um 8,5 Millionen Zentner (von 71,8 auf 80,1 Millionen) gestiegen, die Roggenernte um 100 000 Zentner gefallen. Demnach ist das Gesamtergebnis in den Vereinigten Staaten und in Kanada zusammen ungefähr das gleiche wie 1920. In den nordafrikanischen Ländern (Ägypten und Tunis, Französisch-Marokko und Ägypten) ist die Weizenernte auf 29,5 Millionen Doppelzentner (von 18,4 in 1920) gestiegen. Mit Einschluß von Japan und Indien haben alle genannten Länder ohne Deutschland einen Gesamtweizenertrag von 614,2 Millionen Zentnern gegen 593,3 Millionen Zentner im Vorjahr und einen Gesamtroggenertrag von 98,5 Millionen Zentner gegen 81,6 Millionen Zentner in 1920. In Australien und Argentinien ist die Ernte noch nicht eingebracht. Es wird in Australien mit einer guten Ernte gerechnet, weniger in Argentinien. Die Haferernte ist allenthalben gestiegen, die Haferernte dagegen zurückgegangen.

Unsere Zeitung bestellen!

Neues vom Tage.

Verantwortung der englischen Einwanderung in Amerika.

New York, 11. Okt. Das amerikanische Arbeitsministerium hat beschlossen, auf Grund des Einwanderungsgesetzes monatlich nur 14 000 Einwanderer britischer Nationalität in den Vereinigten Staaten zuzulassen.

Weniger Matrosen.

München, 11. Okt. In München trafen 22 Matrosen eines deutschen Dampfers unter Bedeckung ein, die an das Hamburger Seemannsgericht abgeliefert werden sollen. Die Matrosen stellten auf hoher See unter Drohungen an den Kapitän Lohnforderungen, weshalb dieser gezwungen wurde, in Trierst zu landen, wo die Matrosen der Polizei übergeben wurden.

Branting lehnt ab?

London, 11. Okt. Die „Morgenpost“ meldet aus Stockholm: Branting hat es abgelehnt, das neue Kabinett zu bilden, so lange nicht der König der Verfassungsänderung zustimmt. Der König hat den Führer der Agrarier, Win d i s c h s t r ö m, zu sich gerufen.

Kufluß Devaleras.

London, 11. Okt. Devalera hat einen Kufluß an das irische Volk erlassen: Die Londoner Konferenz werde das Geschick des gesamten Volks stark beeinflussen und werde es vielleicht bestimmen. Es sei Pflicht aller Irländer, jetzt in Irland zusammenzukommen. Es sei der Wunsch aller Iren, daß der hundertjährige Streit zwischen den Ländern Britanniens und denen des irischen Volks friedlich zu Ende gebracht werde. Der Kampf auf irischer Seite sei stets nur für die Aufrechterhaltung eines Rechts geführt worden, das nicht aufgegeben und nicht ausgeglichen werden könne.

Zollbegünstigung der amer. Schifffahrt.

Paris, 11. Okt. Nach einer Havasmeldung aus Washington hat der Senat den Gesetzentwurf Borch, durch den die amerikanische Küstenschifffahrt von der Zahlung der Zölle im Panamakanal befreit wird, angenommen. Angesichts des lebhaften Widerstands des Repräsentantenhauses sei es aber zweifelhaft, ob der Entwurf Gesetz werde.

Die Lage in Indien.

London, 11. Okt. Aus Bombay wird gemeldet, der indische Nationalkongress habe beschlossen, am Tag der Ankunft des Prinzen von Wales (des englischen Thronfolgers) in Indien einen eintägigen Boykottstreik durchzuführen und die Bezirksverwaltungen aufzufordern, in allen Städten eine Boykottbewegung einzuleiten. Der Kongress will außerdem den angrenzenden Staaten mitteilen, daß die indische Regierung nicht den Volkswillen vertrete und sie auffordern, keine Verträge mit dieser mehr abzuschließen.

Vorkstellungen beim Verband.

Berlin, 11. Okt. Dem „Tageblatt“ zufolge soll der deutsche Botschafter in London, Dr. Stamer, beauftragt worden sein, Lloyd George nicht im unklaren darüber zu lassen, welche politischen Folgen sich aus einer Abtrennung des ober-schlesischen Industriegebietes von Deutschland ergeben würden. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands in den Entente-Staaten sollen ähnliche Vorkstellungen erhalten haben.

Menschen, die sich selbst verkaufen. Bielsch ist der Glaube verbreitet, daß die Möglichkeit besteht, den eigenen Körper bei Lebzeiten zu wissenschaftlichen Zwecken zu verkaufen. Immer häufiger wenden sich Leute an Anatomische Institute und bieten für den Todesfall ihren Körper an! Bezeichnend ist, daß die Mehrzahl solcher Angebote aus Kreisen von Jugendlichen kommt! Meist werden gleich mehrere Tausend gefordert. Die Universität Marburg gibt jetzt bekannt, daß es an der Zeit ist, den tiefeingelegten Glauben zu zerstören, daß Menschenkörper angekauft werden. Das hat es nie gegeben, ist auch gesetzlich unmöglich.

Kalifunde. In Ensisheim (Elsaß) ist ein neuer Kalifund in Betrieb genommen worden. In 830 Meter Tiefe war man auf das Kalilager gestoßen.

Mus Stadt und Land.

Mittwoch, 12. Oktober 1921.

Der Schloßgeist. Heute beginnen wir mit der kleinen, aber sehr interessanten Erzählung von Erich Ebenstein: „Der Schloßgeist“, worauf wir Leser und Lesefrauen aufmerksam machen.

P. B. Sitzung des Gemeinderats vom 5. u. 10. Okt. Einige Besuche um künstliche Heberfassung städtischen Baugebietes in der Höhenbergstraße, unterhalb des Otto Kallendach'schen Anwesens, werden dahin beschieden, daß den Geschäftstellern die Baupläne zu 6 Mark pro qm zugesichert werden sollen. — Gegen die Festsetzung der neuen Baulinie in der unteren Poststraße finden kann. — Verschiedene Besitzer, von Grundstücken am Hellesberg suchen um Zuführung der Wasserleitung nach; im Hinblick auf den hohen Kostenaufwand wird die Ausführung bis auf Weiteres zurückgestellt. — Zur Sammlung für Oppau wurden aus der Stadtkasse 800 Mark bewilligt. — Auf das Ausschreiben zur Beschaffung einer Obermonteurstelle am städtischen Elektrizitätswerk sind 70 Bewerbungen eingegangen. Aus denselben wurden drei Bewerber zur engeren Wahl vorgeschlagen und zur persönlichen Vorstellung eingeladen. Nachdem 2 derselben ihre Bewerbung zurückgezogen haben, fiel die Wahl auf Obermonteur Händle beim Elektrizitätswerk Nagold, der den Dienst am 1. November übernehmen wird. — Durch die wesentlich höheren Betriebskosten im Elektrizitätswerk ergibt sich die Notwendigkeit die Strompreise neuerdings wieder zu erhöhen. Es wird beantragt und beschloffen für Lichtstrom 2 Mark, für Kraftstrom 1,50 Mark pro Kw. zu berechnen; die Strompreise für landw. Zwecke werden ebenfalls entsprechend erhöht. Es wird bei diesem Anlaß festgestellt, daß der Stromverbrauch der Stadtgemeinde selbst, für Straßenbeleuchtung usw. bei der Rentabilitätsberechnung für das Werk selbstverständlich berücksichtigt wird, die Stromabgabe an die Stadt hat gar keinen Einfluß auf die Festsetzung der Strompreise. — Die Monteur des Elektrizitätswerks bitten um Erhöhung ihres Stundenlohns, diesem Gesuch wird entsprochen. — Zur Vorlage kommt die neue Gemeindeführung für die Besoldung der städtischen Beamten und Angestellten; dieselbe findet nach längerer Beratung einstimmig Annahme. Die hiesige Stadtgemeinde ist nun nach Mitteilung des Oberamts in die Ortsklasse D eingereiht. Bei diesem Anlaß wird bestimmt, daß Assistent May der Titel Stadtschultheißenamtssekretär u. dem Fortwart Rösble in Hainbrunn der Titel Förster zukommen soll. — Es wird beantragt und beschloffen den Fruchtschranneverkehr hier wieder aufzunehmen, sofern ein geeignetes Lokal bezu beschafft werden kann. — Für die jüngst zum Verkauf gekommene Hütte in den Schloßberganlagen wurde ein Erlös von 450 Mark erzielt, was Genehmigung findet.

Vom Nagoldgau-Sängerbund. In Wildberg fand die erste Sängerversammlung des neugegründeten Nagoldgau-Sängerbundes statt, dem jetzt 23 Vereine mit 720 Sängern angehören. Zum Gaubirger wurde Hauptlehrer Feucht-Altensteig gewählt. Das Gaubirgerfest soll nächstes Jahr in Hohenberg, gleichzeitig mit dem 80-jährigen Jubiläum des dortigen Sängervereins stattfinden.

Teilweise Mondfinsternis am 16. Oktober. Der Monat Oktober bringt eine teilweise Mondfinsternis in der Nacht vom 16. auf den 17. Okt., die bei wolkenlosem Himmel bei uns in ihrem ganzen Verlauf beobachtet werden kann. Der Beginn der Finsternis fällt auf den 16. Okt. abends 10.14 Uhr. Die Mitte der Verfinsternung wird um 11.54 Uhr erreicht, das Ende tritt um 1.34 Uhr des 17. Okt. ein.

Kohlenäure im Keller. Der hohe Jucker- bzw. Alkoholgehalt der diesjährigen Weinmoste läßt die größte Vorsicht beim Betreten von Kellern angezeigt erscheinen. Das Vorhandensein größerer Mengen Kohlenäure in den Kellern macht sich in der Regel bemerkbar durch Erbrechen des Lichts beim Betreten des Kellers. Sie macht längeres Verweilen im Keller lebensgefährlich. Die meistens nahe dem Boden sich sammelnde Kohlenäure muß, ehe der Keller wieder betreten wird, entfernt werden, entweder durch ausgiebige Lüftung der Räume, durch Absaugung der Luft mittels Absaugvorrichtungen oder durch Aufstellen einer Anzahl flacher, offener, mit Kalkmilch bzw. Kalkmilch gefüllter Gefäße. Wenn auf den Boden gestellte Lichter wieder brennen, ist Gefahr ausgeschlossen. Bei Erfüllungsgesfahr können Sauerstoffapparate sehr wertvolle Dienste leisten.

Gilgungsverkehr München — Ulm — Freiburg. Der Verkehrsanschluß für das Donautal erhielt von der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart auf Anfrage die Auskunft, daß der gewünschten Einführung eines Gilgungsverkehrs München — Freiburg i. B. ohne direkte Kurzwagen ab 1. Juni 1922 keine Bedenken entgegenstehen. Der Gilgung soll 12 Uhr mittags in München, 2.55 in Ulm abgehen und abends 8.30 in Freiburg eintreffen, mit Halt an folgenden Orten: Blaubeuren, Ehingen a. D., Munderkingen, Nellingen, Mengen (mit Anschluß von Oberschwaben), Sigmaringen, Detton, Zuttlingen, Immendingen, Donauwörth, Döflingen, Reutlingen, Tübingen und Hindergraben. Umgekehrt soll der Zug um 8 Uhr früh Freiburg verlassen und Ulm etwa um 2 Uhr, München um 5 Uhr erreichen.

Ausstattung und Schenkungssteuer. Die Ausstattung unterliegt als freigebige Zuwendungen unter Lebenden grundsätzlich der Schenkungssteuer. Ausnahmen sind nur insoweit angängig, als sie im Gesetz ausdrücklich vorgesehen sind. Eine solche Ausnahme enthält der § 40 des Erbschaftsteuergesetzes. Danach sind aber nur Ausstattungen nicht steuerpflichtig, die Abkömmlingen zur Einrichtung eines angemessenen Haushalts gewährt werden. Das deckt sich bei einer Tochter mit der Aussteuer, auf die sie nach § 1620 BGB. einen Rechtsanspruch hat. Die Aussteuer umfaßt die zur Einrichtung des Haushalts gehörigen beweglichen Gegenstände einschließlich der zum persönlichen Bedarf der Tochter erforderlichen Kleidung und Wäsche. Eine solche Ausstattung liegt aber nach Entscheidung des Reichsfinanzhofs nicht vor, wenn Eltern ihrem Sohn ein Grundstück zur wirtschaftlichen Stärkung schenken, eine Verwertung des Grundstücks nie beabsichtigt war und auch nicht erfolgt ist, obwohl der Haushalt längst besteht.

Württemberg und die Deutsche Kriegervergräberfürsorge.

Stuttgart, 11. Okt. Der Volksbund Deutscher Kriegervergräberfürsorge veranstaltete gestern im Güttners Steg-Haus einen zahlreich besuchten Vortragsabend, bei dem der Beauftragte des Bundesvorsitzenden Dr. Gulen aus Berlin über unsere Kriegervergräber im Ausland sprach und jetzt sprach. Der Volksbund übernimmt bekanntlich die kostenlose Vermittlung und Auskunftsverteilung für alle deutschen Kriegervergräber in fremder Erde. Soweit die Kirchhöfe dort schon zugänglich sind, ist den Angehörigen die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe des Volksbundes die Kriegervergräber besichtigen, pflegen und schmücken zu lassen; Gensso können Lichtbilder ausgenommen werden. Auf über 100 Friedhöfen wurden am letztjährigen Totensonntag die Kriegervergräber vom Volksbund geschnitten. Namens der Staatsregierung sagte Ministerialdirektor Erlenneyer, namens der Stadt Stuttgart Dr. Dollinger verständnisvolle Förderung der Bestrebungen des Bundes zu.

Stuttgart, 11. Okt. (Die Stadt als Grundbesitzerin.) Die Stadt hat nunmehr den gesamten Grundbesitz der Weisenhof-A.G., zusammen rund 50 Hektar käuflich erworben. Dadurch wird wertvolles Baugebiet mehr zur Entfaltung kommen. Die Weisenhof-A.G. tritt in Liquidation.

Stuttgart, 11. Okt. (Erwerbslosenfürsorge.) Zu Beginn des Monats September betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Stadtbezirk Stuttgart 656 männliche und 74 weibliche, zusammen 729. Davon sind im Laufe des Monats ausgeschieden wegen Arbeitsaufnahme usw. 663 männliche und 78 weibliche. Neu hinzugekommen sind 334 männliche und 81 weibliche Erwerbslose, sodas Ende September vorhanden waren: 328 männliche und 67 weibliche.

Auswanderungsausstellung. Die Eröffnung der Auswanderungsausstellung des Deutschen Auswanderungsinstituts findet am Freitag, den 21. Okt., statt.

Heilbronn, 11. Okt. (Der Bauarbeiterstreik.) Die bei der Redarfanalstauung Kochendorf beschäftigten 300 Kanalarbeiter wurden ausgesperrt. Die 130 Kanalarbeiter bei der städt. Kanalisation in Redarfalm sind in den Streik getreten. Mit den Mauern und Zimmerleuten finden Verhandlungen im Arbeitsministerium statt. Auch im Eisergewerbe sind Einigungsverhandlungen angebahnt, so daß in Bälde mit einer Beilegung des Bauarbeiterstreiks gerechnet werden kann.

Tübingen, 11. Okt. (Neues Studentenheim.) Die altbekannte Studentenschaft Begei in der Bursegasse wurde von der neugegründeten Studentenverbindung Strahburg um 110 000 Mark erworben.

Gorb, 11. Okt. (Hächtig.) Im benachbarten Rezingen ist der Ortspolizeidiener seit einiger Zeit verwundet und mit ihm etliches Geld, das ihm in Verwaltung gegeben worden war. Untersuchung ist eingeleitet.

Kottweil, 11. Okt. (Lebensmittelpreise.) Der Milchpreis wurde auf 2 Mark für den Erzeuger und auf 2.40 Mark für den Verbraucher festgesetzt. Die Stadt schließt pro Liter 10 Pf. zu oder täglich 100 Mark. Die Milchlieferung ist im Oktober von 1600 auf 1000 Liter gesunken. — An der Schranne wurden für Gerste 190—200, für Weizen 260—265, für Haber 160—162 Mark, je für den Zentner bezahlt.

Ebingen, 11. Okt. (Für die christliche Volksschule.) Nach mehreren sachverständigen Referaten und lebhafter Debatte hat eine stark besuchte Versammlung folgende Entschlüsse angenommen: Die am 7. Oktober in der Turnhalle zu Ebingen tagende Versammlung wünscht die Erhaltung der christlichen Volksschule als freiwilliger Bekenntnisschule, weil diese die wahre Einheit zwischen Schule und christlichem Elternhaus verbürgt, die sittlichen Kräfte und Vernunft des Kindes fördert und der Kräftigung des Staatsgedankens, sowie der politischen und pädagogischen Freiheit dient, während die Gemeinschaftsschule oder gemischte Schule eine Trennung zwischen Schule und christlichem Elternhaus und eine Trennung zwischen Religionsunterricht und übrigen Unterricht aufweist, eine Verflachung und Verkümmern des kindlichen Gemüts herbeiführt, als Zwangsschule durch Verwaltung der christlichen Eltern den Staatsgedanken gefährdet und der politischen und pädagogischen Freiheit widerspricht.

Ulm, 11. Okt. (Landwehr-Infanterie-Regiment 122.) Aus allen Gauen Württembergs strömten am letzten Sonntag die Angehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments 122 nach der alten Reichsstadt Ulm, um ihr Regimentfest zu feiern.

Der Schloßgeist.

Erzählung von Erich Ebenstein.

(1) (Nachdruck verboten)

Der in weiten Kreisen als besonders scharfsinnig bekannte Privatdetektiv Elias Hempel stand vor seinen Bogelflägen und verteilte Ameisenener, Rehlwörter und Pignolen an seine geliebten Liebhaber.

Hinter ihm schritt gravitätisch sein gelber Angorakater „Murr“ einher.

In dieser friedlichen Tätigkeit wurde Hempel durch ein schrilles Klingeln gestört, und schon meldete die alte Wirtschafterin in ihrem schauerhaften Deutsch: „Ein Herr ist da!“

Dieser folgte der struppigen alten, die trotz mancher Eigenheiten ein goldtreues Herz besaß, bereits auf dem Fuße.

Elias Hempel wandte sich um.

Ein eleganter junger Mann von etwa 28 Jahren war eingetreten, sagte „Guten Morgen“ und blieb mit verwundertem Lächeln an der Schwelle stehen: Der blonde Mann mit dem nichtsagenden Gesicht und dem schnupftabakbestäubten Leinentittel konnte doch nicht der Detektiv sein, welcher ihm als so intelligent, gebildet und schick geschildert worden war.

„Entschuldigen Sie“ begann er deshalb verlegen, „bin ich hier richtig bei Herrn Elias Hempel?“

„Vollkommen. Bitte nehmen Sie einhundert Platz, ich bin gleich fertig. Inzwischen bitte ich, mir zu sagen, was Sie herfürher.“

Der Fremde blickte sich nach einem Stuhl um, fand endlich einen in dem Gewirr von Kisten, Kästen und Kuffen und ließ sich darauf nieder. Ich möchte doch lieber warten, bis...

„Nicht nötig. Bitte beginnen Sie. Ein Verminfall vermutlich, — diskreter Art?“

„Lehteres ja, erhteres wohl kaum. Es handelt sich um eine delikate Aufgabe, die Takt und Verschwiegenheit erfordert... aber vor allem mein Name ist Moosberg, Graf Arthur Moosberg.“

„Sehr angenehm. Wenn ich nicht irre stand vor kurzem in den Blättern, daß Sie sich vermählt haben?“

„Ja, mit Lia von Reuter, der einzigen Tochter des Großindustriellen Reuter — der Name dürfte Ihnen ja wohl bekannt sein?“

„Stimmt. Und Sie, Herr Graf, sind der Majoratsbesitzer?“

„Jawohl, der einzige und letzte Träger des Namens Moosberg. Und nun gestatten Sie, daß ich etwas weiter anhole und Ihnen ein kleines Stück Familiengeschichte erzähle: Zu meinem Besitz gehört außer der Herrschaft Laffenberg und dem hiesigen Palais noch das Stammschloß unseres Geschlechtes, Moosberg. Von der Familie wurde dieses im Laufe der letzten zweihundert Jahre nur selten benutzt aus Gründen, die ich später berühren werde. Ich selbst wurde dort geboren, bin aber in Laffenberg aufgewachsen und erst auf Wunsch meiner Frau vor drei Monaten mit ihr und einigen Gästen nach Moosberg übergesiedelt, zum Entsetzen Gerspotts, unseres Kastellans.“

„Weshalb Entsetzen?“

„Weil der Alte abergläubisch ist bis in die Fingerspitzen und darauf schwört, daß alle Moosberger Frauen, welche länger als acht Tage in dem alten Schloß weilen, unheilbar den dort herrschenden Geistesern zum Opfer fielen.“

„Komisch!“

„Nicht wahr? Eigentlich unbegreiflich, wie sich ein solch wahrwärtiger Aberglauben bis ins zwanzigste Jahrhundert erhalten konnte. Leider gab der Tod meiner Mutter, die vierzehn Tage nach meiner Geburt ohne ersichtliche Krankheitserscheinungen starb, dem Gerücht neue Nahrung. Die Wärtlerin bewachte damals ein schön...

licher Schreck müße die Wärtlerin getötet haben; sie habe des Nachts einen Schrei gehört und als sie hincintam, lag meine Mutter kaltwieß im Bett. Eine Stunde später war sie tot; der Arzt konstatierte Herzschlag, aber die Leute lassen es sich nicht nehmen, es fielen ein Gespenst dahinter.“

„Kamen ähnliche Fälle eines plötzlichen Todes denn schon früher vor?“

„So gar plötzlich nicht. Aber die Familiengeschichte berichtet von zwei anderen Moosbergerinnen, welche gesund und kräftig ins Schloß kamen und doch nach kurzer Zeit in der Blüte ihrer Jahre ohne nachweisbare Krankheit hinfiechten und starben. Die letzte davon war die Frau meines Ur-Urgroßvaters; darnach blieb das Schloß meist leer stehen, bis mein Vater es mit seiner jungen Frau wieder bezog. Selbstverständlich bin ich fest davon überzeugt, daß jene Todesfälle rein auf Zufall beruhen.“

„Und nach dem Tod Ihrer Mutter hat niemand aus Ihrer Familie mehr darin gewohnt?“

„Nur einmal für kurze Zeit die Schwester meines Vaters, ein altes Fräulein von Moosberg. Sie war eine resolute Dame und wollte dem Matsch zum Trotz ihre Tage dort beschließen.“

„Und...“

Der Graf zögerte mit der Antwort; dann sagte er entschlossen: „Sie blieb kaum drei Wochen. Schon nach acht Tagen fühlte sie sich nicht wohl und eines Morgens erwachte sie ganz blaß beim Kastellan, erklärte, es in dem alten Rumpelkasten nicht länger vor Langeweile auszuhalten, und riß ab. Zu meinem Vater sagte sie: „Ich sage dir, Edwin... es ist etwas daran an der Besichte, ich habe es selbst gesehen: der Nachtmur, den Emma mir jeden Abend hinstellte, war am Morgen ausgegessen, trotzdem ich die Tür selbst versperrt hatte.“

„Da wies ihn die Dame wohl selbst getrunken haben!“

„Selbstverständlich. Obwohl sie bis an ihren Tod das Krähelch, ihn nicht berührt zu haben.“

Fortsetzung folgt.

Handel und Verkehr.

Weitere Preisänderungen. Die Preise für Kaliumstickstoff, Ammoniakdünger und Ammoniumsulfatdünger wurden um 20 Prozent erhöht, für Natronsalpeter im Hinblick auf seine wesentlichen höheren Herstellungskosten um 37 Prozent. — Der Verband deutscher Ackerwerke hat die verschiedenen Ackerpreise um 18—20 Prozent erhöht.

Die Berliner Notierungskommission für Kartoffeln notierte folgende Preise in Mark für 50 Kg. ab Verladestationen: Speisekartoffeln weiße 56—58 (Erzeugerpreise), 62—64 (Großhandelspreise), rote 56—58 (62—64), gelbfleischige 60—63 Mark.

Vom Eiermarkt. In der verflochtenen Woche sind die Preise auf allen Märkten weiter erheblich gestiegen. Die Zufuhren waren knapp. Es notierten im Großverkehr die 1000 Stück am Berliner Markt 2300—2360 Mk., Sächsischer Markt 2200—2300 Mk., Oldenburger Markt 2200—2350 Mk., Schlesiener Markt 2200 bis 2250 Mk., Süddeutscher Markt 2050—2100 Mk., Westdeutscher Markt 2250—2400 Mark.

Stuttgart, 11. Okt. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 122 Ochsen, 13 Bullen, 249 Jungbullen, 155 Jungkühe, 269 Kühe 356 Kälber, 218 Schweine und 14 Schafe. Für 1 Jtr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste Qualität 750—820, zweite 540—680, Bullen erste 690—740, zweite 570—660, Jungbullen erste 760—850, zweite 630—730, Kühe erste 560—680, zweite 360—500, dritte 230—340, Kälber erste 970—1040, zweite 900—950, dritte 830—890, Schweine erste 1320—1420, zweite 1210—1320, dritte 1030—1130 Mark. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, Großvieh und Schweine mäßig.

Stuttgart, 11. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren 31 Wagen neu zugeführt, darunter 19 aus Württemberg und 12 aus Frankreich. Preis wagenweise für 1 Jtr. Obst aus Württemberg 105 bis 106 Mk., aus Frankreich 110—115 Mk., im Kleinverkauf 115—120 Mk. für 1 Zentner. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 100 Jtr. zugeführt. Preis 118—124 Mk. pro Jtr. — Auf dem Leonhardsplatz waren 100 Jtr. Kartoffeln. Preis 75 Mk. für 1 Jtr. — Filderkraut kostete 50—65 Mark 1 Zentner.

Mannheim, 11. Okt. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 425 Ochsen, 244 Bullen, 998 Kühe und Rinder, 408 Kälber, 564 Schafe, 789 Schweine.

Freise: Ochsen erste Klasse 850—925, zweite 800 bis 850, dritte 700—750, vierte 600—650; Kühe und Kälber erste 850—920, zweite 800—850, dritte 700 bis 750, vierte 500—650, fünfte 300—450 Mk.; Schafe 350—520 Mk.; Schweine 1250—1450 Mk. Stimmung: Großviehhandel mit guter Ware mittelmäßig, mit geringer ruhig, nicht geräumt; Kälberhandel lebhaft, ausverkauft; Schweine mittelmäßig, nicht geräumt; Schafhandel ruhig, nicht ausverkauft. — Nächster Großvieh- und Pferdemarkt: Mittwoch, 19. Oktober.

Die Kartoffel- und Mostobstpreise.

Von der Württ. Landespreiskstelle erhalten wir zu der gegenwärtig in der Presse und überhaupt in der Öffentlichkeit viel erörterten Frage der Kartoffel- und Mostobstpreise folgende Mitteilung:

Die Landespreiskstelle hat in einem Rundschreiben an die Oberämter und örtlichen Preisprüfungsstellen vom 24. September d. J. Preise für Kartoffeln und Mostobst mit der Maßgabe bekannt gegeben, daß diese Preise, nämlich für 1 Zentner Kartoffeln 45—55 Mk., Mostobst 65 bis 75 Mk., als „angemessene“ Erzeugerpreise anzusehen seien. Selbstverständlich ist, daß zu diesen Preisen beim Verbringen an den Verbrauchsort noch die Unkosten für Verladung usw., und beim Weitervertrieb durch den Handel die zulässigen Handelszuschläge hinzutreten. Aufgestellt wurden die vorgenannten Erzeugerpreise unter Berücksichtigung der Marktlage, wie sie sich damals am 24. September namentlich auf dem Stuttgarter Markt gestaltet hatte.

Infolge der Bekanntgabe dieser „angemessenen“ Preise scheint auch der Marktpreis von Kartoffeln zunächst in betrüblicher Weise beeinflusst worden zu sein, denn am 27. September betrug der Preis auf dem Großmarkt in Stuttgart trotz geringerer Zufuhr als sonst 65 bis 70 Mk., gegen 70—75 Mk. und darüber an den vorangegangenen Marktagen. Der Marktpreis von 65 bis 70 Mk. kommt nach Wegzug der Unkosten für Fracht usw. dem von der Landespreiskstelle aufgestellten Erzeugerpreis von 45—55 Mk. ziemlich nahe und übersteigt ihn jedenfalls nur wenig. Inzwischen hat allerdings der Marktpreis wieder angezogen; er betrug am 1. Oktober 70—75 Mk., das ist ungefähr des 25. Teile des Preises in den letzten Jahren vor dem Krieg. Zu wünschen und zu hoffen ist, daß als Folge der zu erwartenden Zufuhren aus Norddeutschland, das vielfach niedrigere Preise hat, unsere Kartoffelpreise sich verbilligen.

In Mostobst ist eine fast stetige Aufwärtsbewegung, wenigstens auf dem Stuttgarter Markt, wahrzunehmen. Der Preis für 1 Zentner betrug Anfang September 60—65 Mk., Mitte September 85—90 Mk., Ende September 105—115 Mk. und am 1. Oktober scheint das Mostobst überhaupt nicht unter 115 Mk. verkauft worden zu sein. Der letztgenannte Preis, der das 23—27. Teile des Preises im Jahre 1912 ausmacht, muß aber nicht als ungerechtfertigt hoch angesehen werden, zumal wenn man berücksichtigt, daß wir heute zwar keine so gute Obsternte wie im Vorjahr, aber immerhin eine doch annähernd mittlere Ernte haben, und daß das Obst dasjenige landwirtschaftliche Erzeugnis

ist, das für den Landwirt mit dem verhältnismäßig geringsten Arbeitsaufwand verbunden ist. Bemerkenswert ist, daß das am 1. Oktober auf dem Stuttgarter Markt zum Verkauf gelangte französische ausgelesene Mostobst zu 112—115 Mk. verkauft wurde, also trotz der Zoll-, Mehrfachtransport-, der Handelszuschläge und des bedeutenden Balanzaunterschieds nicht teurer, sondern eher noch billiger war als unser einheimisches Obst.

Aus Zuschriften, die aus den Kreisen der Landwirtschaft an die Landespreiskstelle gelangt sind und die dahin lauten, daß die von den Landwirten geforderten Preise von 50—55 Mk. für 1 Zentner Kartoffeln und 70—90 Mk. für 1 Zentner Mostobst zu hoch seien, glaubt die Landespreiskstelle annehmen zu dürfen, daß sie mit ihrem Vorgehen Recht getan hat und daß auch die von ihr bekanntgegebenen Preise nicht zu nieder bemessen sind. Mehr als durch die Bekanntgabe angemessener Preise kann seitens der Landespreiskstelle in der Preisfrage nicht geschehen; denn sie ist nur Preisprüfungs- und Preisbestimmungsstelle.

Vom Bodensee, 11. Okt. (Der „Suser“.) Auch am letzten Sonntag war der Besuch aus der Schweiz zum neuen Wein aus deutschem Boden wieder außerordentlich stark. Am schweizerischen Ufer waren die Wirtschaften wie ausgestorben, Meersburg aber hatte etwa 1000 fremde Gäste. Für das Vierteljahr, das am Sonntag vorher noch um 3 Mark zu haben war, wurden 5 Mark verlangt. Auch die Insel Reichenau hatte großen Zuspruch. In einer Gesellschaft von jungen Burgen mit ihren „Bräuten“ entstanden beim Suser Weinungsverschiedenheiten. Eines der Mädchen stieß einem 18jährigen Biegeleitarbeiter von Zornegg (A. Stodach) ein Stelmesser in die Brust, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ausverkauf. Nach Mitteilung des Borsarberger Viehverkehrsamts in Bregenz haben landwirtschaftliche Verbände und einzelne Landwirte von Bayern und Württemberg im Lauf der letzten Wochen begünstigt durch den Kursturz der österr. Krone ca. 1400 Stück Vieh, Rind- und Zuchtvieh, in Borsarberg aufgekauft und mit behördlicher Bewilligung über die Grenze gebracht. Nun hat die Borsarberger Regierung verfügt, daß aus Borsarberg bis auf weiteres kein Vieh mehr ausgeführt werden darf.

Vermischtes.

Die Kirche des Apostels Johannes gefunden? Bei Ausgrabungen in Ephesus (Asien) wurden bedeutende Teile der Kirche des Evangelisten Johannes freigelegt, besonders die Krypta, die als Grab dieses Apostels betrachtet wird.

Gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Die Tagung des Hessischen Volksschullehrervereins in Marburg a. H. erhob Einspruch gegen den Reichsschulgesetzentwurf, der eine freie, einheitliche, nationale Schule zerkümmere.

Vom Oktoberfest. Während des Münchener Oktoberfestes wurden auf der Festwiese 15146 Hektoliter Bier und 100 Hektoliter Wein vom Faß verzapft. Zur Anzeige gelangten Diebstahle aller Art im Gesamtwert von 45 000 Mark.

Die Zunahme des Verbrechens. Diese gefährliche und widerwärtigste Erscheinung der Gegenwart beginnt in steigendem Maße, und das mit Recht, die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf sich zu ziehen. Auch die Ärzteswelt hat das Problem in Angriff genommen. Der Chefarzt einer größeren Irrenanstalt hat sich jüngst ausführlich gegen die Annahme gewandt, daß es etwa eine Mordepidemie gibt oder daß die Greuel des Feldzuges zur Nachahmung reizen. Der erfahrene Fachmann glaubt vielmehr, daß, abgesehen von gewissen Nebenumständen des Krieges (Unterernährung, Not und Arbeitslosigkeit), wobei wir allerdings ein großes Fragezeichen machen möchten, hauptsächlich die weniger strenge Erziehung der heranwachsenden Jugend eine Verabminderung der Moralitätsbegriffe mit sich gebracht habe. Am schlimmsten wirkt nach seiner Ansicht das böse Beispiel der Schieber und anderer gewissenloser Personen, die sich weder um Mein und Dein kümmern, noch vor irgendeiner Gewaltlosigkeit zurückschrecken. — Uns scheint diese Erklärung noch an der Oberfläche zu bleiben. Man möchte untersuchen, woher denn die Verachtung jeglicher Autorität, der menschlichen, staatlichen und göttlichen, stammt. Da wird man sehr bald auf die tiefste Ursache stoßen, die eben in gewissen Weltanschauungen wurzelt, die sich nicht überlegen, wie das Einreisen wohl leicht, das Wiederaufbauen aber unendlich schwer ist.

Heiteres.

Arzt: „Sie trinken zu viel und essen zu wenig!“
— Patient: „Ja, für beides, Herr Doktor, langts nicht!“
Viele lieben die Wahrheit nur deshalb, weil sie sie ändern können.

Spiel und Sport.

Altensteig. Das anlässlich der Sportplatzweihe zwischen den beiden 1. Mannschaften der Spielabteilungen der Turnvereine Altensteig und Hatterbach ausgetragene Fußballspiel endete mit 0:1 in Gunsten Altensteigs. Das Tor der Gegnermannschaft war ein Eigentor. Im Spiel war Altensteig Hatterbach überlegen. — Im Weitlauf und zwar 100 Meter Lauf errang den 1. Preis: Leifer Stengel hier (14 Sek.) 2. Preis: Arn. Jakob, Hatterbach (14,5 Sek.) 3. Preis: Heber, Friedrich, Seminarist Hatterbach (16 Sek.) 100 Meter Lauf: 1. Preis: Wolf, Robert hier (24 Sek.) 2. Preis: Hensberg, Theodor, Hatterbach (26 Sek.) 3. Preis: Lamparter, Eugen, Hatterbach (28 Sek.)

Letzte Nachrichten.

W.B. London, 11. Okt. Die irische Konferenz wurde heute Vormittag 11 Uhr eröffnet. Ueber die Konferenz werden vermutlich nur ganz knappe amtliche Berichte veröffentlicht werden.

W.B. Hamburg, 11. Okt. Der ehemalige Schnell-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Deutschland“, jetzt „Gansa“, der für Passagiere der 3. Klasse umgebaut wurde, hat heute eine Probefahrt gemacht und wird am 22. Okt. seine erste Reise nach New-York antreten.

W.B. Hamburg, 11. Okt. Der ehemalige deutsche Dampfer „Schwarzeisen“ ist durch die Firma Erhard Müller von England zurückgekauft worden. Die deutsche Besatzung ist nach England unterwegs, um das Schiff nach Hamburg zur Instandsetzung zu bringen.

W.B. Kattowik, 12. Okt. Der deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat gestern ein Telegramm an Reichskanzler Dr. Brüning gerichtet, in welchem gesagt wird, daß der deutsche Ausschuss mit steigender Beunruhigung Kenntnis von den Nachrichten aus Genf genommen habe. Er könne nicht glauben, daß diese richtig seien, denn eine solche Entscheidung wäre eine Katastrophe für das gesamte Wirtschaftsleben Oberschlesiens. Die Vergewaltigung des Rechts könne man nicht hinnehmen. In letzter Stunde rufe man nochmals das Reich an. Wenn der Völkerbundrat nicht wagen wolle, Recht Recht bleiben zu lassen, so müssen wir es von uns weisen, Gegenstand irrfinniger politischer und wirtschaftlicher Experimente zu sein. Wir fordern unser Recht, wir fordern aber auch von dem Reich, daß es unser Recht verachte ohne Rücksicht darauf, ob dem Einzelnen hier wieder schwere Tage bevorstehen mögen.

W.B. Genf, 12. Okt. Wenn man den heute hier vorliegenden natürlich rein privaten Informationen Glauben schenken kann, dann kann kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß der Völkerbundrat tatsächlich die Teilung Oberschlesiens und zwar auch des Industriegebietes beschlossen hat. Ueber die dem Obersten Rat vorzuschlagende Grenzlinie ist naturgemäß nichts Sicheres und nichts Endgültiges zu erfahren. In Kreisen die dem Völkerbund nahesteht, verläutet aber mit Bestimmtheit, daß die Grenze ein Kompromiß zwischen den beiden Sforza-Linien darstellt. Danach sollen an Polen fallen: Rybnik, Pleß, der in dem Kreis Pleß hineinragende Südzügel des Kreises Odenburg, Kattowik-Stadt und -Land, der Ostteil des Landkreises Beuthen ohne die Stadt und Teile der Kreise Larnowik und Lublinitz ohne die Städte. Was die rein deutsche Stadt Königsbrunn betrifft, so wird von einer für Polen günstigen Lösung gesprochen.

W.B. Genf, 12. Okt. Mit Bestimmtheit verläutet, daß die Veröffentlichung des Gutachtens, gleichviel ob sie von Genf oder Paris ausgeht, erst dann erfolgen soll, wenn alle militärischen Vorbereitungen in Oberschlesien getroffen und für die rechtzeitige Notifizierung an die interessierten Regierungen gesorgt sei.

W.B. Berlin, 12. Okt. Das Reichskabinett ist gestern Abend nach einer kurzen Sitzung wieder auseinandergegangen, da ihm authentische Nachrichten über das Schicksal Oberschlesiens nicht vorlagen. Das Kabinett wird heute Vormittag 9 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammentreten.

Alle Blätter sehen durch die bisher aus Genf eingetroffenen Nachrichten in Deutschland geschaffenen Lage als äußerst kritisch an.

W.B. München, 11. Okt. Vorstandschaft und Landtagsfraktion der Deutsch-demokratischen Partei Bayerns erlassen eine Kundgebung für Oberschlesien, in der es heißt: Noch wissen wir nicht, wie der Spruch des Völkerbunds über Oberschlesien lauten wird, aber die bisherigen Nachrichten weisen darauf hin, daß gegen sonnenklares geschichtliches und natürliches Recht, gegen die Bestimmungen des Versailles Vertrags und gegen das Ergebnis der ober-schlesischen Volksabstimmung eine Scheinlösung versucht werden soll, die nichts wäre als eine unerhörte Vergewaltigung des deutschen Volkes und ein tödlicher Schlag gegen sein zukünftiges Leben. Das deutsche Volk muß nochmals seine Stimme erheben und in letzter Stunde sich gegen das ihm drohende Unheil auflehnen, durch welches auch die Wohlfahrt und die Ruhe Europas dauernd gefährdet würden. Alle deutschen Volksgenossen müssen einmütig bekunden, daß sie eine Entscheidung, die gegen Recht und gute Sitten und gegen alle Grundsätze eines wirklichen Völkerbund verstößt, nie anerkennen wollen.

W.B. Paris, 11. Okt. Wie der Genfer Sonderbericht-erstatler des „Temps“ meldet, ist der Völkerbundrat heute Nachmittag zu einer inoffiziellen Sitzung bei Baron Ishii zusammengetreten, um den Bericht des Vizepräsidenten (Belgien, Brasilien, China und Japan) zu hören.

W.B. Kopenhagen, 11. Okt. Wie „Politiken“ aus Kiga gemeldet wird, fordert die Hungerknot in Rußland immer mehr Opfer besonders unter den Kindern. Im Samara-Gebiet verlassen die Eltern massenhaft ihre Kinder, iden diese in vielen Fällen, um die notwendigen Lebensmittel für sich zu bewahren.

W.B. Berlin, 12. Okt. Dem „Berliner Totalanzeiger“ zufolge beabsichtigt der Jesuitenorden in Frankfurt a. M. ein Jesuitenkloster mit Kirche zu errichten.

Wetterwärtliches Wetter.

Der Hochdruck hält den Störungen im Westen immer noch stand. Am Donnerstag und Freitag ist meist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Man färbe dahelmit nur mit echten Brauns'schen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbrochure No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschr. Haftung, Quedlinburg a. S.



Umfliche Bekanntmachungen.

Wegen Auflösung der Milchverteilungsstelle des Oberamts Nagold wird ersucht Forderungen an dieselbe bis längstens 15. Oktober anzumelden, damit der Rechnungsabluß sofort vorgenommen werden kann.
Nagold, den 11. Okt. 1921. Oberamt: Müng.

Freundliche Einladung

zu den
Evangelisations-Vorträgen

von Herrn Pfarrer Waldschmidt, Liebenzell, von Sonntag, den 16.—23. Oktober im Saal des Gasthofs zum Grünen Baum in Altensteig.

Hauptthema: Die Hand Gottes.

Eröffnungs-Versammlung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.
Thema:

- Sonntag Abend 8 Uhr: **Unter dem Wohlgefallen.**
 - Montag: **Tüchtige Menschen.**
 - Dienstag: **Erziehungsweg.**
 - Mittwoch: **Die Stimme des Feindes.**
 - Donnerstag: **Die beste Waffe.**
 - Freitag: **Geburtsstätte der Seele.**
 - Samstag: **Brennende Briefe.**
 - Sonntag Nachm. 2 Uhr: **Der Gott der Allmacht.**
 - Sonntag Abend 8 Uhr: **Wo willst Du wohnen?**
- Jeden Nachmittag 2 Uhr Bibelstunde bei Herrn A. Mast, Schuhgeschäft.

Wen da dürstet, der komme!
Joh. 7, 37.

Altensteig.

Zur Putzerei

empfehle ich:

- | | |
|----------------|-----------------|
| Fußbodenbohner | Rival |
| Stahlschneide | Geolin |
| Bodenwische | Dim |
| Bodenöl | Schmirgel |
| Fußbodenlack | Schmirgelfeinen |
| Putzbürsten | Glaspapier |
| Rehrdesen | Eisenlack |
| Sorghobesen | Ofenrohrlack |
| Seife | Ofenwische |
| Soda | Bronzen |
| Seifenpulver | Zinn sand. |

Karl Henzler sen.

Eisenwarenhandlung.

Wein Lager in

Garnen, Strümpfen, Socken, Camaschen, Westen, Sweater, Heberblusen, Damen- und Mädchen-Jacken, Hemden, Hosen etc.

bringe in empfehlende Erinnerung

Firma Stefan Schauble, Nagold.

Inferate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. Horb a. N.

Wir halten nächsten Donnerstag, den 13. Oktober in Nagold im Hotel „Post“ Zimmer Nummer 10 von 11—2 Uhr

Sprechstunde

ab.

Telefon Nr. 78.

Postscheck-Conto Stuttgart 2267.



Stadtgemeinde Haiterbach

Die

Einweihung des Kriegerdenkmals

findet am k. Sonntag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr hier statt. Die Aufstellung des Trauerzugs erfolgt um 1/2 2 Uhr beim Beamtengebäude an der Nagolderstrasse. Zur Beteiligung an der Feier ergeht allgemeine Einladung, insbesondere an unsere Nachbargemeinden.

Den 10. Oktober 1921.

Im Namen des

Kirchengemeinderats: Gemeinderats:
Stadtkarrer Hüppenbauer. Stadtschultheiss Bernhard.

Bewährteste Mittel

**gegen Haarausfall
Schuppenbildung**

empfiehlt

Schwarzwalder-Pharmazie Altensteig

Altensteig.

Zur

Kirchweihbäckerei

empfehle ich:

Rosinen
Zibeben
Mandeln
Haselnusskerne

sowie sämtliche

Gewürze

in nur besten, frischen Qualitäten

Paul Beck.

Leichter Nebenverdienst durch Kundenwerbung f. lohn. Sache.

Philipp Hofmann
Chemnitz, Wittenbergerstr. 10

Bremer Lloyd

= SHAEG =
vortrefflicher Tabak für große und kleine Pfeifen 100 Gr. 6.— bei **Karl Henzler sen.** Altensteig.

Samstagsabend-Gesellschaft.

Heute Instrum.-Appell. Neuaufnahme eines Bgälings.

Altensteig.

**Wizemanns
Palmbutter**

in Einsund Tafeln zu Mk. 16.50 per Pfd.

garant. reines

Schweine-

schmalz

Pfd. Mk. 18.—

Witello

(Butter-Ersatz) Pfd. Mk. 20.—

Primo Pfälzer und Bittauer

Lager-Zwiebeln

haltbare Winterware Reutner-Eck Mk. 98.— empfiehlt von feischer Senbung billigst

Fritz Bühler jr.

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, kinderliebes

Mädchen

das schon in gutem Hause gedient hat und einem Haushalt (2 Erwachsene und 2 Kinder) selbständig führen kann.

Fran Eugen Riehle
Pforzheim, Rennfeldstr. 11.

NISSIN

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Wer geht mit?

Nächsten Sonntag

zur Kirche nach Hochdorf

ins Gasthaus zur Traube?

Dieszu laden freundlichst ein die Kirchv. Bude.

Die Kirche, die muß gefeiert sei
Do würds en Hochdorf luschdig sei,
Weil des ischt 'ne Seltahet,
Die gang aus der Mode komme ischt bei ais!
Dann miar hoffen, daß a so würd sei,
Daß am Sonndoch alles lauft en Trauba nei!

Altensteig.

Zum Spinnen und Weben

für die altrenommierte Leinenspinnerei und Weberei Baierbroun nimmt fortwährend

Hanf, Flachs u. Hechelwerg

entgegen

Karl Kohler junior.



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co Düsseldorf

Altensteig.

Hausdiener-Gesuch.

Ein gewandter junger Mann findet per sofort angenehme Stelle bei

Karl Kaltenbach & Söhne
Silberwaren-Fabrik.

**Leinfuchsen-Mehl
Sesamfuchsen-Mehl
Repsfuchsen-Mehl**

zu Tagespreisen

Alfred Reclam, Nagold

Oelfamenlohnschlägerei

Fernspr. 101

b. Hauptbahnhof.

